



Gespräch mit dem Chefredakteur: Auch die PZ ist bei der Messe in Mühlacker vertreten. **Seite 19**

Vorbild in der Asylarbeit
Engelsbrand erstellt Leitlinie für den Umgang mit Flüchtlingen. **Seite 20**



MÜHLACKERZEITUNG

FREITAG, 8. APRIL 2016

NACHRICHTEN • HINTERGRÜNDE • MEINUNGEN

PFORZHEIMER ZEITUNG | 17

! IN DER PZ LESEN SIE AM WOCHENENDE

» ... welche Strafe den mittlerweile abgelehnten Asylbewerber erwartet, der am Mittwoch vor Gericht bereits eingekerkert hat, Geschlechtsverkehr mit einem zwölfjährigen Flüchtlingsmädchen in einer Asylunterkunft in Knittlingen gehabt zu haben.

JOURNAL

Haus Schmie wird im Mai Thema

MAULBRONN. Auch am 13. April wird sich der Maulbronner Gemeinderat noch nicht mit der weiteren Nutzung des Hauses Schmie für die Flüchtlingsunterbringung befassen. Das Landratsamt hat die Stadt um ausreichend Zeit für eine gute Vorbereitung gebeten. Der Enzkreis prüft derzeit noch, ob im Hauptgebäude minderjährige Flüchtlinge untergebracht werden können. Der Gemeinderat soll das Thema am 4. Mai behandeln. Weil man mit großem Interesse bei der Bevölkerung rechnet, ist dafür nach Angaben der Stadtverwaltung die Turnhalle Schmie reserviert. Am kommenden Mittwoch, 13. April, wird es ab 19 Uhr in der Gemeinderatssitzung im Klosterhof 20/2 unter anderem um die Gebühren für den Weihnachtsmarkt und den Erhalt der Grabstätte des ehemaligen Bürgermeisters Gotthold Julius Bausch gehen. Bereits um 18.40 Uhr will sich der Technische Ausschuss des Gemeinderats mit der Ersatzbeschaffung für einen 15 Jahre alten Schlepper des Bauhofs beschäftigen. *bsh*

8. APRIL

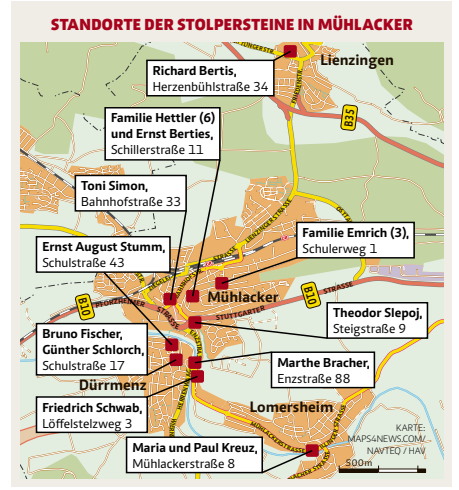
VOR JAHR UND TAG PFORZHEIM. Tragisch endete gestern die Osterfahrt eines 72 Jahre alten Rentners aus Darmstadt, der seine Tochter besuchen wollte, auf der Autobahn bei Pforzheim. Im Fahrzeug seines Schwiegersohns wurde es dem betagten Vater plötzlich übel. Die Polizei rief über Funk Arzt und Rotkreuzwagen herbei. Doch es konnte nur noch der Tod des betagten Mannes festgestellt werden. „Pforzheimer Zeitung“ vom 8. April 1965

Pforzheimer Zeitung

Sie haben Fragen an unseren Zustellendienst?
Rufen Sie an: 07321-933210
Redaktion Mühlacker:
07041-9571-330
Fax: 07041-9571-336
E-Mail: muehlacker@pz-news.de
Internet: www.muehlacker-news.de



Der Stolperstein in Gedenken an Toni Simon liegt vor der Bäckerei Heidinger an der Bahnhofstraße in Mühlacker. Die Jüdin wurde 1944 nach Auschwitz verschleppt und wurde nie wieder gesehen. FOTOS: SCHRADER



Mahnmale im Asphalt

- 20 Stolpersteine erinnern in Mühlacker an Opfer des NS-Regimes.
- Verein hält Vorträge zu den Biografien und veranstaltet Führungen.

MIRIAM SCHRADER | MÜHLACKER

Zahlreich schlendern die Menschen täglich durch die Mühlacker Bahnhofstraße. Sicher etliche davon gehen bei der Bäckerei Heidinger ein und aus. Doch dabei fällt vermutlich den wenigsten der Messingstein auf, der dort – eingesetzt im Gehweg direkt vor dem Handwerksbetrieb – an eine ehemalige Hausbewohnerin erinnert. Es handelt sich um Toni Simon, eine Jüdin, die im Damenkonfektionsgeschäft Härter arbeitete. Ab September 1941 war sie verpflichtet den Judenstern zu tragen, woraufhin sie beschloss, ihr Zimmer in dem Haus an der Bahnhofstraße nicht mehr zu verlassen. Später wurde sie deportiert, zunächst nach Theresienstadt, später nach Auschwitz. Seit dem gilt sie als „verschollen“. Dieser Stolperstein ist einer von



Gebannt lauschten die Zuhörer beim gestrigen Seniorennachmittag der Paul-Gerhardt-Gemeinde in Mühlacker den Erzählungen von Christiane Bastian-Engelbert vom Vorstand des Historisch-Archäologischen Vereins.

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“

Zitat aus dem Talmud, einem bedeutenden Schriftwerk des Judentums, und Leitwort des Künstlers Gunter Demnig, der die Stolpersteine zu seinem Kunstprojekt gemacht hat.

insgesamt 20, die in Mühlacker sowie den Stadtteilen Lomersheim und Lienzungen (siehe Karte) an Opfer des Nationalsozialismus erinnern sollen. Die Steine, die zwischen 2009 und 2011 mit dem Kölner Künstler Gunter Demnig eingesetzt wurden, gedenken an Ju-

den (7), Euthanasieopfer (1), politisch Verfolgte (3), Sinti und Roma (2), Homosexuelle und Zeugen Jehovas. Eines der Opfer, Marthe Bracher aus Dürrmenz, kam bei Menschenversuchen um Leben. Drei weitere sind bekannt. Deren Hinterbliebene lehnen ein Mahn-

mal in der Form eines Stolpersteins jedoch ab.

Die Inschriften geben erste Informationen über die Person. Wer mehr erfahren möchte, wendet sich an den Historisch-Archäologischen Verein (HAV), der die Einsetzung der Stolpersteine einleitet. Unter anderem Vorstandmitglied Christiane Bastian-Engelbert hält regelmäßige Vorträge und gibt Führungen, in denen sie auf die Biografien der NS-Opfer näher eingeht und außerdem berichtet, wie sie an die Informationen gelangt ist. So stand sie gemeinsam mit ihrem Mann Johannes Bastian auch gestern wieder vor einem interessierten Publikum. Beim Seniorennachmittag der Paul-Gerhardt-Gemeinde im Eckenweiher erzählte sie: „Zum Großteil kommen Menschen auf mich zu und sagen, 'ich habe gehört, dass...' Solchen Aussagen gehe sie in Archiven nach und suche den Kontakt zu Dokumentaristen in den ehemaligen Konzentrationslagern (KZ). „Und so entsteht dann ein Vortrag wie dieser.“

Im Moment recherchiere sie zu einem weiteren Opfer, dessen Namen ihr auf dieselbe Art zugefallen wurde, sagte Bastian-Engelbert zuvor im Gespräch mit der PZ. Doch bevor sie keine Bestäti-

gung hat, will sie nichts preisgeben. Immer wieder erfährt das HAV-Mitglied auch Neues über die Menschen, denen bereits ein Stolperstein gewidmet ist. Zum Beispiel berichtete sie, dass Theodor Slepoy nicht wie bisher angenommen in Auschwitz ermordet wurde, sondern die Befreiung miterlebte, aber wenige Wochen später im Lazarett verstarb. Der Stolperstein für den Juden wurde an der Steigstraße 9 in Mühlacker eingesetzt. Hierbei handelt es sich nicht um seinen letzten Wohnort, sondern um den Arbeitsplatz. „Wir wissen, dass er in Ötisheim gewohnt hat, aber nicht genau, wo“, erklärte Bastian-Engelbert den Zuhörern.

Stolpersteine, zu denen es neue Erkenntnisse gibt, werden aus Kostengründen vorerst nicht aktualisiert. Kleine Makel ändern aber auch nichts an dem Grund, aus dem sie eingesetzt wurden: Damit die Menschen, die ein solch hartes Schicksal erlitten, nicht vergessen werden.

i
Eine interaktive Karte mit Hintergrundinfos zu den NS-Opfern aus Mühlacker exklusiv für Abonnenten von PZ-News+ im Internet unter www.pz-news.de/plus

RÜCKKEHR IN DIE PZ-REDAKTION

Nach 47 Jahren wieder an der alten Wirkungsstätte

Das war dem Lienzinger Günter Bächle ein Herzensanliegen: Am 1. April 1969 hatte der heute 65-jährige Chefredakteur seinen Dienst als Volontär bei der „Pforzheimer Zeitung“ angetreten. Und da Bächle in Kürze altersbedingt seine langjährige Tätigkeit als Leiter des Kreisressorts bei der „Ludwigsburger Kreiszeitung“ beenden wird, wollte er noch einmal in seiner aktiven journalistischen Zeit an seinem alten Arbeitsplatz vorbeischauen. Nicht überraschend war es allerdings für den bekannten Lokal-, Kreis- und Regionalpolitiker Bächle, dass zwischen seiner Zeit als Volontär und heute technisch gesehen Welten liegen. Mehr noch: Auch beim Zuschnitt der Räume und bei der Zuordnung der



Günter Bächle (links mit Zeitung) beim Besuch der PZ-Redaktion: Vor 47 Jahren hatte der heutige Kreischef der „Ludwigsburger Kreiszeitung“ seine Karriere als Volontär bei der „Pforzheimer Zeitung“ begonnen. Ebenfalls auf dem Bild zu sehen (von rechts): der Geschäftsführende Verleger Thomas Satinsky, Chefredakteur Magnus Schlecht (hinten) und Ralf Steinert von der Kreisredaktion. FOTO: KETTERL

Arbeitsplätze gibt es es kaum noch Anhaltspunkte zu früher. Mit großem Interesse ließ sich Bächle von Chefredakteur Magnus Schlecht die kombinierte Einheit aus Stadt- und Kreisredaktion ebenso zeigen, wie den Newsdesk, der die wichtigsten Mantelredaktionen an einem Großtisch zusammenfasst. Bächle erinnerte sich im Gespräch mit zahlreichen Redakteuren, die er persönlich kennt, an alte Zeiten. Die verbrachte er nicht nur im Haupthaus in Pforzheim, sondern auch bei der Unterausgabe, die seinerzeit noch in Vaihingen/Enz und nicht in Mühlacker beheimatet war. Beim „Württembergschen Abendblatt“ (heute die Ausgabe Mühlacker der „Pforzheimer Zeitung“) mischte Bächle das lokale

Geschehen vom Vaihinger Marktplatz aus auf – im Wettstreit mit den Kollegen vom „Enz-Boten“ (heute „Vaihinger Kreiszeitung“). Mit einem Goggomobil habe ihn seinerzeit der Verlag auf Achse geschickt. Beim Sonntagsdienst habe er mal einen Platten gehabt und sei vom Verleger zum Reifenwechsel abgeschleppt worden. Alles in allem lässt Bächle keinen Zweifel: Es war eine schöne Zeit bei der „Pforzheimer Zeitung“. Und als Redakteur könne man sich heutzutage über die vielen Möglichkeiten der digitalen Technik nur freuen. Eher mit Grauen denke der Lienzinger an die alten Bleisatzzeiten zurück. Die Zukunft halte für die Medien noch viele Chancen bereit, ist sich Bächle sicher. *mar*